

7.7.2020: Internationales Erbrecht

1. Teil: Überblick

Thema der heutigen Vorlesung ist das Internationale ErbR, d.h. derjenige Teil der IPR, der sich mit Erbfällen mit einem internationalen Element befasst. Das Internationale Erbrecht steht thematisch einerseits dem Internationalen SachenR nahe, denn es geht im Schwerpunkt um den Übergang von Vermögen von einer Person auf eine andere. Andererseits hat das internationale Erbrecht aber auch einen starken personen- und familienrechtlichen Bezug, denn das Erbrecht dient in praktisch allen Rechtsordnungen der Welt – jedenfalls im gesetzlichen Erbrecht – in besonderem Maß dem Erhalt von Vermögen des Verstorbenen „in der Familie“ bzw. im Kreis der nächsten Angehörigen. Dementsprechend haben die Kollisionsnormen des deutschen Internationalen Erbrechts eine personenrechtliche Grundprägung, die sich vom *lex rei sitae*-Grundsatz des Internationalen Sachenrechts stark abhebt.

I. Rechtsquellen

1. **Internationales Sachrecht** auf dem Gebiet des Erbrechts: es bestehen einige Abkommen (Unidroit, Europarat, Haager Konventionen), aber ohne breitere Bedeutung

2. IPR

Das Internationale Erbrecht im Sinne von Kollisionsrecht erfasst grds. alle Aspekte der Erbfolge.

Wichtig ist u.a. die **Abgrenzung vom Ehegüterrecht**: kollisionsrechtliche Behandlung des § 1371 BGB (iVm § 1931 BGB)? Der BGH hatte sich nach langer Diskussion in der Wissenschaft in einem Urteil vom 13.5.2015, BGHZ 205, 289 für eine **güterrechtliche** Einstufung entschieden. Demgegenüber spricht sich der EuGH in seinem Urteil vom 1.3.2018, C-558/16 (Mahnkopf) nunmehr für eine **erbrechtliche** Qualifikation (und Anwendung der Europäischen ErbrechtsVO) aus. **Beide Urteile sind sehr lesenswert!**

a) Staatsverträge

aa) Internationales Erbrecht generell: Einige bilaterale Abkommen, z.B. dt-iran. NdlAbk 1929 (StA), dt-türk KonsularV 1929 (grds. StA, bei Immobilien *lex rei sitae*), dt-sowjet. KonsularV 1958 (Immobilien = *lex rei sitae*).

bb) Testamentsform: Hierfür besteht auf staatsvertraglicher Ebene das Haager TestFormÜbk 1961 („favor testamenti“): hat gem. Art.75 Rom IV VO (dazu sogleich unter b) Vorrang vor

dieser.

b) EU-Recht

Zentrale Regelungsmaterie des in Deutschland (und anderen EU-Staaten mit Ausnahme von Dänemark, Irland und dem Vereinigten Königreich!) geltenden Internationalen Erbrechts ist heute die **Europäische Erbrechts-VO** (2012), meist als **Rom IV-VO** bezeichnet.

Genauere Bezeichnung: *Verordnung (EU) Nr. 650/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Zuständigkeit, das anzuwendende Recht, die Anerkennung und die Vollstreckung von Entscheidungen und öffentlichen Urkunden in Erbsachen sowie zur Einführung eines Europäischen Nachlasszeugnisses* vom 04.07.2012. Die Verordnung trat am 16.8.2012 in Kraft und gilt seit **dem 17.08.2015**.

Im Unterschied zum EGBGB verbindet die EuErbVO Internationales ZivilverfahrensR und IPR und führt außerdem eine einheitsrechtliche Sachregelung (mit verfahrensrechtlichen und materiellrechtlichen Komponenten) über ein *europäisches Nachlasszeugnis* ein, das funktional einem deutschen Erbschein entspricht. Die umfassende Regelung von IPR und IZVR entspricht der neueren Tendenz im (weit verstandenen) IPR der EU. Andere Beispiele sind die EuUnterhaltsVO (2008) und die EuInsVO (2000/2015). Die meisten VOs der EU trennen aber weiterhin IPR (Rom I, II, III) und IZVR (Brüssel I – II/IIa).

c) Autonomes Recht

Bis zum 17.8.2015 war das dt. Internationale ErbR in **Art.25, 26 EGBGB** (aF) geregelt. Daneben waren Bestimmungen des Allgemeinen Teils des IPR von großer Bedeutung, z.B. die Regel vom Vorrang eines Einzelstatuts vor einem Gesamtstatut, Art.3 a II EGBGB, die grds. Beachtlichkeit einer Rückverweisung (Art.4 I EGBGB), ordre public gem. Art.6 EGBGB. Im Zusammenhang mit dem Erlass der Rom IV-VO wurden Art.25 f. EGBGB in Umsetzungsvorschriften zur EuErbVO bzw. zum Haager TestFÜbk 1961 umgewandelt.

II. Kollisionsrechtliche Bestimmungen

1. Grundregel(n) des deutschen (europäischen) Int. ErbR

a) Rom IV-VO: **letzter gewöhnlicher Aufenthalt** des Erblassers, Art.21 I Rom IV-VO

Früher im EGBGB: **Staatsangehörigkeitsprinzip** (HeimatR), bezogen auf die Person des Erblassers, Art.25 I EGBGB

b) Zeitlich: grds. ist gewöhnlicher Aufenthalt des Erblassers **zur Zeit des Erbfalls** maßgeblich, Art.21 Rom IV-VO (insoweit ebso. früher das EGBGB).

Aber Ausnahme bei Verfügungen von Todes wegen (Testament und Erbvertrag) Vorverlagerung der kollisionsrechtlichen Anknüpfung auf den Zeitpunkt der Errichtung der Verfügung, Art.24 I Rom IV-VO, mit insoweit gleichlautender Sonderregelung Art.25 I für Erbverträge.

c) Grds. erfolgt kollisionsrechtlich keine Differenzierung nach Mobilien/Immobilien oder Belegenheitsort des Vermögens = sog. **Grundsatz der Nachlassseinheit** (Gegensatzbegriff: Nachlassspaltung)

Ausnahme aber bei *Rückverweisung* (renvoi) denkbar: Rom IV-VO lässt eine Rückverweisung zu, wenn die Kollisionsnormen der VO auf das Recht eines Drittstaates verweisen: Art.34 Rom IV-VO. Dann kann z.B. auch eine „gespaltene“ Rückverweisung eingreifen, z.B. auf das Recht des Lageorts von Immobilien.

Dagegen gilt die weitere bisher anerkannte Ausnahme vom *Vorrang eines Einzelstatuts* vor dem erbrechtlichen Gesamtstatut (Art.3 a II EGBGB) trotz des insoweit auf den ersten Blick einschlägigen Art.30 Rom IV-VO nicht mehr für das Kollisionsrecht, s. Erwägungsgrund 54 der Rom IV-VO.

2. Ausnahmen zur kollisionsrechtlichen Grundregel

a) **RWahl**: Nach Art.22 Rom IV-VO besteht grds. eine (aber nicht unbeschränkte) RWahlmöglichkeit: Art.22 Rom IV-VO (StA-Recht, mit besonderer Wahlmöglk bei Doppelstaaten). Die im EGBB bisher vorgesehene Wahlmöglichkeit betr Immobilien ist in der EuErbVO entfallen.

b) Vorrang einer anderweitigen **engsten Beziehung** (Erbstatut): Art.21 II Rom IV-VO. Praktische Anwendungsfälle aus der Rechtsprechung sind nicht bekannt.

c) **Form der Verfügungen von Todes wegen**, Art.27 Rom IV-VO: StA, Ortsform, Wohnsitz, lex rei sitae, lex causae: weitgehender favor testamenti. Beachte: Haager TestamentformÜbk 1961 bleibt vorrangig (Art.75 II Rom IV-VO).

Ähnlich früher Art.26 I – IV EGBGB.

III. Internationales Verfahrensrecht in Erbsachen

1. Im deutschen autonomen internationalen Erb(verfahrens)recht wurde früher zwischen streitiger und freiwilliger Gerichtsbarkeit unterschieden. Diese Unterscheidung besteht grds. auch heute, wird aber durch neue einheitliche Regeln der EuErbVO verdrängt.

a) Frühere Rechtslage (aber auch heute noch anwendbar, soweit die EuErbVO nicht eingreift!):

aa) Streitige Gerichtsbarkeit

aaa) Internationale Zuständigkeit: allg. Regeln, d.h. örtl. Zust. §§ 12 ff ZPO entsprechend. (ErbR fällt nicht in Anwendungsbereich der Brüssel I/Ia-VO).

bbb) Anerkennung + ZV von Entscheidungen der streitigen Gerichtsbarkeit in Erbrechtssachen: §§ 328, 722 ZPO.

bb) **Freiwillige Gerichtsbarkeit** (Tätigkeiten des Nachlassgerichts), insbes. Erteilung von Erbscheinen, §§ 2353 ff BGB iVm FamFG (2008).

Früher bzw. nach fortgeltendem autonomem R: Buch 1 Abschnitt 9 FamFG (§§ 97 – 110) regelt speziell Verfahren mit Auslandsbezug: int. Zuständigkeit und Anerk/ZV. Gilt auch heute noch für Drittstaaten einschl. Dk, UK, Irland.

Anerkennung ausländischer Entscheidungen der freiw. Gerichtsbarkeit in Erbsachen richtet sich nach §§ 107 – 110 FamFG (früher § 16 a FGG).

b) **Heutige Rechtslage nach der Rom IV-VO in deren Anwendungsbereich**

Die Unterscheidung Streitige Gerichtsbarkeit/freiwillige Gerichtsbarkeit entfällt im Rahmen der EuErbVO.

Aber die sach-r Sonderregelung der Rom IV-VO zum Europ. Nachlasszeugnis ist der freiwilligen Gerichtsbarkeit zuzurechnen.

aa) **Int. Zuständigkeit** ergibt sich aus **Art.4 ff Rom IV-VO**: einheitliche Regelung über internationale Zuständigkeit „in Erbsachen“ (ohne Bezug zu Dk., UK, Ir): grds. Ort des letzten gewönl. Aufenthalts des Erblassers (Art.4) mit Erweiterungen insbes. Art.5, 10 und 11 der VO.

bb) **Anerkennung + ZV von Entscheidungen über Erbrechtsfragen** richtet sich nach **Art.39 ff Rom IV-VO**: einheitliche Regelung über Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen „in Erbsachen“ aus EU-Mitgliedstaaten (ohne Dk, UK, Ir)

Nach Art.69 Rom IV-VO ist zudem eine automat. „Anerkennung“ europ. Nachlasszeugnisse mit bestimmten einheitlichen Wirkungen (ohne o.p.-Kontrolle!) vorgesehen.

2. Teil: Beispielsfall

Ehemann mit dt und US-amerikan StA und seine frz. Ehefrau - gemeinsamer Wohnsitz in den USA – schließen im Okt. 2015 vor einem dt. Notar einen Erbvertrag, in dem sie sich gegenseitig zu Alleinerben einsetzen und gleichzeitig festlegen, dass die Erbfolge deutschem Recht unterliegen soll. Im Jahr 2016 ziehen die Ehegatten nach Deutschland. Einige Zeit danach erwirbt die Ehefrau die dt. StA. Der Ehemann verstirbt im Jahr 2017; die Frau kehrt nach Frankreich zurück. Der Nachlass umfasst Bankkonten in Dt. und Frankreich sowie ein Ferienhaus in Frankreich.

Die Ehefrau beantragt einen Erbschein als Alleinerbin über das Vermögen ihres Mannes.

Ist ein Erbschein wie beantragt zu erteilen?

Nach der Fragestellung geht es um erbverfahrensrechtliche Maßnahmen: *konkret Erbschein nach §§ 2353 ff BGB. Welche IPR- und IZVR-Fragen stellen sich in diesem Zusammenhang?*

A. Zulässigkeit des Antrags auf einen Erbschein

Richtet sich nach §§ 2353 ff BGB i.V.m. FamFG (Antrag etc.).

- **Erbschein** §§ 2353 ff BGB iVm IntErbRVG und §§ 342 ff FamFG. Internat. Zuständigkeit: Art.4 ff Rom IV-VO (grds. letzter gew. Aufenthalt). IntErbRVG regelt örtl. u. sachl. Zust.
- **Europ. NL-Zeugnis** Art.62 ff Rom IV-VO: denkbar, aber hier nicht beantragt.

B. Anwendbares Recht:

1. Ausgangspunkt Rom IV-VO: sachlich und zeitlich anwendbar (ja, da Erbfall nach 17.8.2015)
2. Vorrangige staatsvertragliche Regelung? Haager TestFormÜbk 1961.

3. Erbstatut allgemein

- a) Grds. letzter gewöhnlicher Aufenthalt Erblasser bei Erbfall, Art.21 I: wäre hier (wohl) dt. Recht
- b) Ausn. bei Rechtswahl, Art.22 I 1 mit Spezifikation Art.22 I 2 (Mehrstaater): dt. R konnte von Erblasser (nicht von seiner Frau) gewählt werden.
- c) Form *der Rechtswahl*: 22 II (auch konkludent) iVm 27/Haager TestFÜbk

4. Sonderregel für Erbverträge, s. Art.3 I Buchst.a Rom IV-VO

a) Art.25 Zulässigkeit, mat. Wirksamkeit, Bindungswirkung: „Errichtungsstatut“

aa) Hier grds. **Art.25 II Rom IV-VO anwendbar** (auf mehrseitige Erbverträge, sonst Art.25 I)

aaa) **Zulässigkeit des Erbvertrags** = kumulativ Errichtungsstatut beider Verfügender, Art.25 II 1 Rom IV-VO.

- US-Recht mit Unteranknüpfung NY (Art.36).
- Aber Rückverweisung wäre beachtlich Art.34. IPR NY: letztes domicile (hier wohl Dt!), Immobilien lex rei sitae. → *Beachte: nach mat. US-Recht und frz. R wäre Erbvertrag unzulässig!*

bbb) **Materielle Wirksamkeit und Bindungswirkung**, Art.25 II 2 = engste Verbindung aus den Rechten nach Art.25 II 1.

Beachte: „Wirkungen“ (im Unterschied zu „Wirksamkeit“) des Erbvertrags werden von dieser Sonderregel nach hM grds. nicht erfasst, insofern gelten Art.21, 22 der VO. Sinn und Zweck dieser Aufspaltung ist etwas unklar. Lit. verweist auf Erwägungsgrund 50, nach dem das Pflichtteilsrecht nicht durch die Rechtswahl bzw. die Sonderregel des Art.25 beeinträchtigt werden soll.

Erwägungsgrund 50: Das Recht, dem die Zulässigkeit und die materielle Wirksamkeit einer Verfügung von Todes wegen und bei Erbverträgen die Bindungswirkungen nach dieser Verordnung unterliegen, sollte nicht die Rechte einer Person berühren, die nach dem auf die Rechtsnachfolge von Todes wegen anzuwendenden Recht pflichtteilsberechtigt ist oder ein anderes Recht hat, das ihr von der Person, deren Nachlass betroffen ist, nicht entzogen werden kann.

bb) Aber vorrangig **Rechtswahl, 25 III Rom IV-VO** mit Verweisung auf Art.22 I (auch wenn nur auf einen Vertragspartner bezogen!)

→ im vorliegenden Fall somit dt R anwendbar.

5. **Form** des Erbvertrags: **Art.27** (Haager TestFÜbk ist auf Erbverträge nicht anwendbar!)

C. Ausgangsfrage „Wer ist Erbe“?

Diese Frage beantwortet sich nach dem anwendbaren Sachrecht. Kann sich zB aus gesetzl. ErbR ergeben, wenn der Erbvertrag unwirksam wäre.